

## NACHRICHTENINFO



Geleitwort : Impressum	02 . 03
Bundestagspräsident Lammert besucht die Gedenkstätte	04
BB-Ministerin Ziegler besucht die Gedenkstätte	05
HE-Staatsminister Hoff besucht die Gedenkstätte	06
Hoher Besuch aus dem Irak (Nachlese) Besuch	07
Bundesfinanzminister Steinbrück	08
Schülerwettbewerb „Freiheit wird volljährig“	09
Früheres Stasi-Haftkrankenhaus eröffnet	10
Ausstellung „Bilder einer Seele“ eröffnet	11
Ausstellung „Robert Havemann“ eröffnet	12
Ausstellung „Verdeckt und getarnt“ eröffnet	13
Diskussion „Mielke und das runde Leder“	14
Der Förderverein im Bundespresseamt	15
Star-Architekt soll Ex-Stasi-Gefängnis umbauen	16 . 17
Kurznachrichten	18 . 19
Personalien	20 . 22
Standpunkte	23
Alltagsgeschichte	24



## Geleitwort

**Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins,**  
mit dem Versand des Nachrichteninfos ha-

ben wir dieses Mal ein wenig gewartet, um Ihre mittelfristige Terminplanung zu erleichtern. Nach einer zeitaufwendigen und auch nervenaufreibenden Vorbereitungsphase steht fest:

**Der Hohenschönhausen-Preis wird am 27. November 2008, 20 Uhr, in der LV Saarland erstmals verliehen. Bereits um 18 Uhr treffen sich die Mitglieder zur Jahresmitgliederversammlung, ebenfalls in der Landesvertretung.**

Der Förderverein freut sich, dass damit eine Punktlandung gelungen ist. Einige Mitglieder werden sich erinnern: Der Förderverein wurde am 27. November 2003 in der Landesvertretung des Saarlandes gegründet. Seit fünf Jahren ist für den Förderverein „In den Ministertgärten 4“ alljährlich die erste Adresse. Jahresmitgliederversammlungen, Lesungen, Ausstellungseröffnungen – die Gastfreundschaft begann mit unserem Gründungsmitglied, Frau Sts. a. D. Monika Beck, und wird fortgesetzt durch ihren Nachfolger, Herrn MinDir. Jürgen Lennartz.

Natürlich hofft der Vorstand auf eine gute Präsenz sowohl bei der JMV als auch anlässlich der öffentlichen Preisverleihung. Und die zahlreichen Mandatsträgern unter unseren Mitgliedern

seien darauf hingewiesen, dass der 27. November 2008 in eine Sitzungswoche des Deutschen Bundestages fällt.

Der Vorstand nimmt erfreut zur Kenntnis, dass eine steigende Zahl von Mitgliedern und prominenten Besuchern des früheren Stasi-Gefängnisses auch öffentlich auf die Arbeit der Gedenkstätte hinweist. So hat Dr. Volker Wissing, MdB, während einer Talkshow der Kommunistin Sahra Wagenknecht die Menschenrechtsverletzungen vorgehalten, die im einstigen Zentralen Untersuchungsgefängnis des Staatssicherheitsdienstes begangen wurden. Der Galionsfigur der „Kommunistischen Plattform“, die vom Verfassungsschutz beobachtet wird, fiel dazu nichts ein: Sie schwieg beredt. Und der Sprecher der niedersächsischen Landesregierung, Olaf Glaeseker, hat seinen Verbandskollegen unmissverständlich deutlich gemacht, was er von einer Einladung Dr. Gregor Gysis, MdB, hält: Nichts (s. Seite 23).

Bundesminister Peer Steinbrück sind wir sehr dankbar, dass er im Plenum des Deutschen Bundestages auf seinen vom Förderverein betreuten Besuch in der Gedenkstätte hingewiesen hat (s. Seite 8). Herzlichen Dank möchten wir auch unseren Mitglied Mario Röllig sagen. Der vielfach angefragte Besucherreferent nennt seinen Gästen stets die Kontonummer des Fördervereins, wenn diese die Gedenkstätte finanziell unterstützen wollen. Den Schatzmeister freut's.

Mit Respekt und Anerkennung würdigt der Förderverein die hoch verdiente Auszeichnung seines Gründungsmitglieds Karl Wilhelm Fricke. Der renommierte Publizist ist mit dem Einheitspreis der Bundeszentrale für Politische Bildung ausgezeichnet worden. Er habe nach der Wiedervereinigung mit seinen Arbeiten und Beiträgen erheblich zur Aufarbeitung und Überwindung der Folgen der SED-Diktatur und damit auch zum Zusammenwachsen der zwei deutschen Staaten beigetragen, heißt es in der Begründung. Herzlichen Glückwunsch! Vor vier Jahren hatte der Förderverein die hohe Auszeichnung erhalten.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstands eine anregende Lektüre und freue mich auf ein Wiedersehen am

27. November, dem fünften „Geburtstag“ des Fördervereins. Ein angemessener Anlass, um erstmals den „Hohenschönhausen-Preis“ zu verleihen.

Ihr Jörg Kürschner



## Spendenkonto des Fördervereins

Commerzbank Berlin . Kontonummer 622 622 900 . Bankleitzahl 120 400 00

### Impressum

Herausgeber	Förderverein Gedenkstätte Hohenschönhausen Nibelungenstraße 36 A . 13465 Berlin Telefon/Fax + 49 . 30 . 22 48 99 20 <a href="http://www.foerdereverein-hsh.de">www.foerdereverein-hsh.de</a> . <a href="mailto:info@foerdereverein-hsh.de">info@foerdereverein-hsh.de</a>
Text/Redaktion	Dr. Jörg Kürschner, André Gaedecke, Andreas Borsch
Layout	Anne Dück
Auflage	500 Druck-Exemplare

## Bundestagspräsident Lammert besucht die Gedenkstätte von Jörg Kürschner

Mit Norbert Lammert hat zum ersten Mal ein Präsident des Deutschen Bundestages die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen seit der Gründung 1995 offiziell besucht. Während eines zweistündigen Rundgangs zeigten der frühere Häftling Reinhard Fuhrmann und Gedenkstätdirektor Hubertus Knabe dem CDU-Politiker das einstige zentrale Untersuchungsgefängnis des DDR-Staatssicherheitsdienstes.



Dr. Knabe, Präsident Dr. Lammert, R.Fuhrmann  
(v.l.)

Bedrückt und schweigsam ließ sich Lammert über die unmenschlichen Haftbedingungen der sowjetischen Besatzungsmacht und der Staatssicherheit unterrichten. Die Gedenkstätte sei „ein wichtiger und unverzichtbarer Beitrag zum nationalen Gedächtnis“, den es zu bewahren und zu erhalten gelte, betonte der Parlamentspräsident anschließend. „Es freut uns sehr, dass Dr. Lammert gerade zu dem historischen Datum des 13. August die Gedenkstätte besucht“, sagte Knabe.



R. Fuhrmann, Präsident Dr. Lammert, Dr. Knabe  
im „Tigerkäfig“ (v.l.)

Das zeige, dass Mauerbau und Verfolgung in der DDR auch heute noch im Bewusstsein des deutschen Parlaments präsent seien.

## Ministerin Ziegler besucht die Gedenkstätte

von Jörg Kürschner

Brandenburgs Sozialministerin Dagmar Ziegler macht aus ihrer tiefen Abneigung gegen Bündnisse ihrer Partei mit der SED-Nachfolgepartei „Die Linke“ keinen Hehl. „Für mich käme es nicht in Frage, Ministerin in einer rot-roten Regierung zu sein“, erklärte die SPD-Politikerin kürzlich. Ende August besuchte Ziegler das ehemalige Stasi-Gefängnis, herzlich begrüßt von Gedenkstätdirektor Hubertus Knabe. „Gerade vor dem Hintergrund der rückläufigen Zahlen von Besuchern aus den

neuen Bundesländern, freut uns der Besuch ganz besonders“. Er hoffe, dass Zieglers Interesse an der Arbeit der Gedenkstätte viele Bürger aus Brandenburg zu einem Abstecher in das frühere Stasi-Gefängnis motivierten, betonte Knabe. FV-Mitglied Mario Röllig, der 1987 im damaligen Untersuchungsgefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit inhaftiert war, führte die Politikerin durch die Gedenkstätte.



Ministerin D. Ziegler während des Rundgangs mit FV-Mitglied M. Röllig

## Minister Hoff besucht die Gedenkstätte

von Jörg Kürschner

Kurz vor der politischen Sommerpause hat der hessische Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Volker Hoff, das ehemalige Stasi-Gefängnis besucht.

Nach dem Rundgang sagte der CDU-Politiker, das Land Hessen werde die Arbeit der Gedenkstätte jederzeit unterstützen. „Das ist auch deshalb nötig, weil die Linkspartei die schlimmen Menschenrechtsverletzungen in der DDR-Diktatur verharmlost und relativiert“. Da müsse energisch gegengesteuert werden. Gedenkstättendirektor Hubertus Knabe würdigte insbesondere die gute Zusammenarbeit mit der hessischen Landesvertretung in Berlin. Dort finde die Gedenkstätte immer ein offenes Ohr.

Inzwischen haben die Besuche hessischer Bundes- und Landespolitiker im

früheren Stasi-Gefängnis eine gewisse Tradition. Den Anfang machte vor einigen Jahren Ministerpräsident Roland Koch, der mit seiner Familie in Hohen Schönhausen zu Gast war.

Es folgten FV-Mitglied Innenminister Volker Bouffier, Justizminister Christean Wagner und kürzlich Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung und Bundesjustizministerin Brigitte Zypries.



Minister V. Hoff, Dr. Bernadette Droste (LV Hessen), Dr. H. Knabe, Dr. J. Kürschner (v.l.)



Minister V. Hoff, Dr. J. Kürschner, Dr. H. Knabe nach dem Rundgang (v.l.)

## Hoher Besuch aus dem Irak

von Jörg Kürschner

Menschenrechtsministerin Wijdan M. Salim hat das ehemalige Stasi-Gefängnis Anfang Juli unter hohen Sicherheitsvorkehrungen besucht.

folgte aus der DDR hätten den Sturz Saddam Husseins mit großer Sympathie verfolgt. „Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass sich Freiheit und



Menschenrechtsministerin Salim zusammen mit ihrer Delegation, rechts Besucherreferent Reinhard Bernauer, Dr. H. Knabe

„Irak steht vor einer ähnlich Aufgabe wie Deutschland: Die Geschichte politischer Verfolgung muss in Erinnerung behalten und an die nachwachsenden Generationen weiter vermittelt werden“, betonte die Ministerin am Ende ihres einstündigen Rundgangs. „Für uns ist es von großem Interesse, wie Deutschland mit den Zeugnissen der kommunistischen Diktatur umgeht“.

Demokratie auch im Irak dauerhaft durchsetzen werden“. Mit dem Chef des Untersuchungskomitees für Internierungslager und Gefängnisse, Saad Sultan Hussein, wurde eine Fortsetzung des Erfahrungsaustausches vereinbart.

Gedenkstättendirektor Hubertus Knabe sagte, viele ehemalige politisch Ver-

## Nachlese Bundesfinanzminister Steinbrück

von Jörg Kürschner

Im April hatte Bundesfinanzminister Peer Steinbrück zusammen mit seiner Familie das einstige Stasi-Gefängnis besucht.

Der stellvertretende SPD-Bundesvor-



Ehepaar Steinbrück zusammen mit Besucherreferent D. von Wichmann im berüchtigten U-Boot

sitzende ist bekannt für seine klare Haltung gegenüber den politischen Erben Erich Honeckers.

Bei der 1. Lesung des Haushalts fand Steinbrück am 19. September im Deutschen Bundestag deutliche Worte gegenüber der Links-Partei Abgeordneten Gesine Löttsch.

„Da ist mit mir nicht zu reden, besonders nicht nach einem Besuch des Stasi-Gefängnisses in Hohenschönhausen. Sind Sie mal da gewesen? Wissen Sie, wie das hieß, wie die ungefähr 210.000 bis 250.000 Menschen, die von der Stasi verhaftet worden waren, da behandelt worden sind ...

Revolutionäre Verurteilung auf dem neuesten Stand der Technik?

Die im Wahlkreis Lichtenberg/Hohenschönhausen direkt gewählte Parla-



Familie Steinbrück zusammen mit Vize-Gedenkstättenchef S. Reiprich, D. von Wichmann und Dr. Jörg Kürschner

mentarierin entgegnete in einer Kurzintervention: „In der Gedenkstätte Hohenschönhausen war ich bestimmt schon öfter als Sie; aber darauf will ich jetzt gar nicht eingehen. Ich finde nur, dass es ein billiger Trick ist, immer dann, wenn Sie in der Politik versagen ‚Stasi!' zu rufen“.



## Schülerwettbewerb „Freiheit wird volljährig“

von Jörg Kürschner

Großer Andrang herrschte am Samstag (27.9.) bei der Schülerpressekonferenz „Freiheit wird volljährig“ im früheren Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen. 40 Schülerzeitungsredakteure



Zwei Schülerinnen recherchieren zusammen mit WELT-Redakteur Uwe Müller und Bildungssektor Prof. Jürgen Zöllner (re.)

aus ganz Deutschland waren der Einladung der Gedenkstätte in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefolgt und erfuhren im



Hochkarätiges Podium vor dem Journalisten-nachwuchs: Bildungssektor Prof. Jürgen Zöllner, André Kokisch und Dr. Hubertus Knabe (v.re.)

Rahmen zahlreicher Aktionen Interessantes über das Innenleben der ehemaligen DDR.

Die Schüler führten Zeitzeugeninterviews, recherchierten in echten Stasiakten, fahndeten nach den Tätern und erlebten Führungen durch das ehemalige Stasi-Gefängnis. Und die Schüler diskutierten mit Bildungssektor Jürgen Zöllner. Der SPD-Politiker rechtfertigte die Koalition mit der Linkspartei. Es gehe um das Jetzt nicht um das Gestern. Selbstverständlich müsse individuelle Schuld während der SED-Diktatur geklärt werden. Die DDR sei eine „widerliche Diktatur“ gewesen, ein „nicht legitimer Versuch, eine bessere Gesellschaftsordnung zu schaffen“, sagte Zöllner. Bis Ende 2008 sind die Schüler aufgerufen, ihre Arbeiten zum Thema „Freiheit“ einzureichen – ganz gleich ob als Textbeitrag, Handy-Movie oder mp3-File.

Der bundesweite Schülerwettbewerb wäre ohne die vielfältige, umfassende und uneigennütige Hilfe von zwei Mitgliedern des Fördervereins nicht zustande gekommen. Der Vorstand des Fördervereins dankt Herrn Jürgen Wagen-trotz und dem Eigentümer der renommierten PR Agentur Deutscher Presse-sterne (Wiesbaden), Herrn Ferdinand Stern, an dieser Stelle sehr herzlich.

## Früheres Stasi-Haftkrankenhaus eröffnet

von Jörg Kürschner

Nach jahrzehntelangem Leerstand und zeitraubenden aufwändigen Sanierungsarbeiten können Besucher der Gedenkstätte jetzt auch das ehemalige Stasi-Haftkrankenhaus besichtigen. Seit

Ein „Neurologe“ betreibt in der Nähe Gedenkstätte eine Praxis. „Für Ärzte und Krankenschwester war ich ein Schwerverbrecher“, berichtet Hans-Jürgen Fricke, der 1983 wegen eines



Zeitzeugen im Haftkrankenhaus, darunter Wolfgang Hinkeldey

Mitte September sind Krankenzellen, Operationssaal, Leichenkammer und Behandlungsräume im Rahmen einer Führung frei zugänglich. In dem Gefängniskrankenhaus waren angeschlossene Flüchtlinge, schwer erkrankte Häftlinge und Inhaftierte, die in Hungerstreik getreten waren, untergebracht.

Das behandelnde Personal bestand aus Stasi-Mitarbeitern, die eng mit den anderen Abteilungen des Staatssicherheitsdienstes zusammengearbeitet haben. „Der Eid des Hippokrates wurde systematisch verletzt, da die ärztliche Schweigepflicht außer Kraft gesetzt war“, betonte Gedenkstättendirektor Hubertus Knabe bei der Eröffnung des früheren Haftkrankenhauses. Er bedauerte, dass keiner dieser „Ärzte“ bisher zur Rechenschaft gezogen worden sei.



Wolfgang Hinkeldey im ehemaligen Operationssaal des Haftkrankenhauses

Unterschenkeldurchschusses in Hohen Schönhausen „behandelt“ wurde.

DDR-Grenzer hatten den 29jährigen bei einem Fluchtversuch am einstigen Grenzübergang Marienborn niedergeschossen.



## Ausstellung „Bilder einer Seele“ eröffnet

von Jörg Kürschner

Es war eine ungewöhnliche Ausstellung, die Justizsenatorin Gisela von der Aue zusammen mit Gerichtspräsident Jürgen Kipp und Gedenkstädtendirektor Hubertus Knabe Anfang Juni im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eröffnet haben. „Bilder einer Seele“ heißt die Reihe von Fotografien des Künstlers Matthias Melster, der Ende der achtziger Jahre selbst als politisch Verfolgter im Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen einsaß.

Gemeinsam mit seinem künstlerischen Lehrer Oliver Scholten präsentierte er ungewohnte Sichtweisen auf das frühere Stasi-Gefängnis. Melsters Werke sind geprägt vom Spiel mit Schärfe und Unschärfe wobei sich Schwarz-Weiß-Abbildungen und ausgewählte Farbmotive abwechseln. „Mich bewegt die künstlerische Frage, was es heute an den Orten der Demütigung zu sehen gibt“, beschreibt Melster seine Motivation. Die Fotografien geben persönliche Einblicke in das Gefühlsleben eines unschuldig Inhaftierten und wecken

damit Emotionen beim Betrachter. Heute führt Melster Besucher durch die Gedenkstätte.

Mit der Ausstellung im OVG sollen Bilder der Justiz eines Unrechtsstaates



OVG-Präsident Jürgen Kipp eröffnet die Ausstellung



Justizsenatorin Gisela von der Aue im Gespräch mit Matthias Melster

als Kontrast an einem Ort gezeigt werden, wo heute der Rechtsstaat Recht spricht. Es ist die dritte Station der Wanderausstellung, die 2005 in der Gedenkstätte vorgestellt und anschließend in Stettin gezeigt worden ist.

## Havemann – ein Leben wider die deutschen Diktaturen

von Andreas Borsch

Wanderausstellung in Berlin-Hohenschönhausen informiert über den berühmten DDR-Regimekritiker



Ein Blick in die Ausstellung

Kaum eine Biografie ist so vom Widerstand gegen die beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts geprägt wie die von Robert Havemann. Erstmals ist die Wanderausstellung „Robert Havemann 1910–1982“ der Robert-Havemann-Gesellschaft in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen zu sehen. Sie zeichnet mit historischen Text- und Bilddokumenten den Werdegang des Widerstandskämpfers in der Zeit des Nationalsozialismus und des Dissidenten im SED-Regime in fünf Kapiteln eindrucksvoll nach.

Schon 1933, im Jahr der sogenannten „Machtergreifung“, tritt Havemann aktiv dem deutschen Widerstand bei. Er hilft verfolgten Juden, gründet zu Beginn des 2. Weltkrieges die Widerstandsgruppe „Europäische Union“ und unterhält auch intensiven Kontakt zur Gruppe „Rote Kapelle“. Nur durch Glück überlebt er die Gestapohaft und ein NS-Todesurteil des Volksgerichtshofs unter

Roland Freisler. Nach 1945 zunächst überzeugter SED-Anhänger, keimen mit dem Aufstand vom 17. Juni 1953 Zweifel in Havemann auf. Der Dissens mit der SED-Führung nimmt stetig zu und mündet schließlich Ende 1965 in Havemanns Verbannung aus dem öffentlichen Leben der DDR. Die Repressalien des SED-Regimes gipfeln 1976 in einem Hausarrest für Havemann, dessen Haus in Grünheide bei Berlin zum Zentrum der Protestbewegung gegen die Ausbürgerung seines Freundes Wolf Biermann zu werden droht. Über drei Jahre hinweg ist er in seinem Haus eingesperrt und hermetisch von der Außenwelt abgeschirmt. 1982 stirbt Robert Havemann, kurz nach der Veröffentlichung seines berühmten „Berliner Appells – Frieden schaffen ohne Waffen“, den er gemeinsam mit Rainer Eppelmann verfasst hatte. Die Wanderausstellung ist noch bis 2. November 2008 täglich von 9 bis 18 Uhr in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen zu sehen.

Der Eintritt ist frei.



## Ausstellung „Verdeckt und getarnt“ eröffnet

von Jörg Kürschner

Auf eine große Resonanz ist in der Gedenkstätte die Ausstellung „Verdeckt und getarnt“ gestoßen, die den Be-

während der Sommermonate Ausspähungsmethoden, die von Telefonmitschnitten über heimliche Wohnungs-



Überwachungsobjekte des Staatssicherheitsdienstes, benutzt von der Nationalen Volksarmee (NVA) und der Gesellschaft für Sport und Technik (GST)

suchen einen guten Einblick in die Methoden der Stasi-Überwachung vermittelt hat. Dokumentiert wurden



Eine präparierte Gießkanne, die mit einer Kamera ausgestattet ist

durchsuchungen bis hin zu so genannten Sonderleerungen öffentlicher Briefkästen reichten. Aus dem Repertoire der Observationsgeräte waren unter anderem eine „Gießkannen-Kamera“ und ein „Wanzen-Füller“ zu sehen. Die Überwachungsgeräte der Stasi wurden vom „Operativ-Technischen Sektor“ im ehemaligen Sperrbezirk in Hohenschönhausen entwickelt. Über 1.000 Mitarbeiter waren hier für die Anfertigung von Geheimdiensttechnik verantwortlich.

## Diskussion „Mielke und das runde Leder“

von Jörg Kürschner

„Ich liebe Euch doch alle, alle Menschen“, verkündete der gefürchtete Stasi-Minister Erich Mielke kurz vor dem Untergang der DDR - und die Sportler ganz besonders“, hätte er hinzufügen können, denn in der DDR war der Sport in erheblichem Maße Sache des Staatssicherheitsdienstes.

Für die Kontrolle des Leistungssports unterhielt die Stasi sogar eine eigene Abteilung. Zwangs-Doping gehörte ebenso zum Alltag des DDR-Sportlebens wie die Rundum-Überwachung der Sportler. Doch letztlich

Thüringen saßen auf dem Podium Jutta Braun, Autorin von „Sportstadt Berlin im Kalten Krieg“, Ines Geipel, DDR-Sportlerin und Autorin von „No Limit, wie viel Doping verträgt die Gesellschaft“, Hanns Leske, Autor von „Mielke und das runde Leder“, sowie Heribert Schwan, Mielke-Biograph sowie Autor des Buches und des Filmes „Tod dem Verräter. Der lange Arm der Stasi und der Fall Lutz Eigendorf“. Moderiert wurde die angelegte Diskussion von Vize-Gedenkstättenchef Siegfried Reiprich.



Engagiert diskutierte das Podium mit den zahlreichen Gästen über den Staats-Fußball in der DDR



Erneut war die Gedenkstätte Gast in der Berliner Landesvertretung des Freistaates Thüringen

bemühte sich Erich Mielke vergeblich mit der ganzen Macht seines Ministeriums und mit seinem Verein „BFC Dynamo Berlin“, den DDR-Fußball zu internationalen Erfolgen zu führen.

Die Gedenkstätte nahm die Fußball-Europameisterschaft zum Anlass, um mit Sportlern, Journalisten und Historikern über die Lehren zu diskutieren, die aus dem Sportbetrieb in der DDR zu ziehen sind. In der Landesvertretung

## Der Förderverein im Bundespresseamt

von FV-Mitglied André Gaedecke

Premiere beim „Tag der offenen Tür“ der Bundesregierung: Nicht nur die Bundeskanzlerin und ihre Minister reservierten sich am 23./24. August Zeit, um mit ihren „Staatsgästen“ ins Gespräch zu kommen. Erstmals informierte auch der Förderverein zusammen mit der Gedenkstätte und der „Buchhandlung 89“ interessierte Besucher über Geleistetes und künftige Projekte. Das Bundespresseamt hatte einen günstig gelegenen Stellplatz reserviert; dementsprechend erfreulich war die Resonanz.



Julia Spohr und Andreas Borsch, Mitarbeiter der Gedenkstätte, sowie FV-Mitglied André Gaedecke



Noch Fragen ? – Förderverein und Gedenkstätte informieren im Bundespresseamt

## Star-Architekt soll Ex-Stasi-Gefängnis umbauen

von FV-Mitglied Hubertus Fedke

Mehr als 200.000 jährliche Besucher erfordern dringend einen Umbau der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Die Bundesregierung und das Land Berlin haben dafür 13,2 Millionen Euro bereitgestellt.

Wie kann man aber das ehemalige Stasi-Gefängnis besuchergerecht umbauen, ohne seinen bedrückenden Charakter zu zerstören? Würden aus den beeindruckenden Täter- und Opferräumen auf dem gesamten Areal durch massive Eingriffe und radikale Umgestaltungen zukünftig etwa neutrale Ausstellungsflächen und leere museale Funktionsräume? Freunde und Mitarbeiter der Gedenkstätte sahen deshalb mit einiger Sorge den Ergebnissen des Architektenwettbewerbs entgegen.

Am 07. Juli 2007 präsentierten Kulturstatssekretär André Schmitz und Gedenkstättenleiter Dr. Hubertus Knabe gemeinsam mit der Vorsitzenden des Preisgerichts, der Architektin Regine Leibinger, die Vorschläge zum partiellen Umbau der Gedenkstätte.

Im „Begrenzt offenen Realisierungswettbewerb“ gingen der 18 Entwürfe ein. Den Zuschlag bekam schließlich das Büro „HG Merz Architekten Museumsgestalter“. Die Jury empfahl einstimmig, die mit dem Sonderpreis ausgezeichnete Arbeit zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen. Kulturstatssekretär André Schmitz nannte die einstimmige Empfehlung

einen „Glücksfall für Berlin“. Die Grundidee von Merz sei es, die geplanten Servicefunktionen für einen neuen zentralen Ausstellungsbereich der Stasi-Gedenkstätte Hohenschönhausen in den ehemaligen Garagengebäuden unterzubringen und somit die historische Substanz des Hauptgebäudes mit seiner „nachhaltigen Trostlosigkeit“ zu erhalten.

Neben einem Empfangsbereich mit Laden, Bibliothek und Toiletten entstehen erstmals spezielle Ausstellungsräume. Neben den geplanten 13,2 Millionen Euro für den Umbau der denkmalgeschützten Gebäude werden weitere drei Millionen Euro in die Vorbereitung und Einrichtung einer Dauerausstellung investiert. Die Kosten teilen sich Land und Bund.

Die Idee, in der Stasi-Gedenkstätte separate Ausstellungsräume einzurichten, gibt es schon lange. „Wir haben 2001 ein Konzept für eine Ausstellung erarbeitet“, sagt Gedenkstätten-Leiter Hubertus Knabe. Die Ausstellung soll die Geschichte des Gefängnisses thematisieren, aber auch Informationen zum umliegenden Sperrgebiet liefern und zum System der politischen Justiz. Diese Pläne scheiterten bislang am fehlenden Geld. Das gibt es nun.





Abb. 1: Entwurf HG Merz 1; Gelände der Gedenkstätte, geschwärzt die ehem. Garagenanlagen, die alle „Funktionsräume“ aufnehmen sollen. Diese Räume sollen sich in Glasboxen befinden, die in die Garagen eingestellt werden, so dass auch die ehem. Garagentore erhalten bleiben.

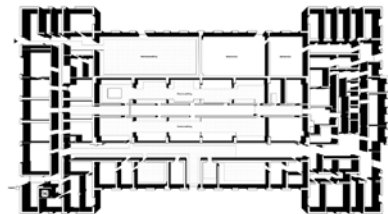


Abb. 2: Entwurf HG Merz 2; das Hauptgebäude bleibt in der jetzigen Gestalt vollständig erhalten. Der Ausstellungsrundgang erfolgt auf einem reversibel verlegtem Erschließungssteg (Stahlbauweise), Einbau einer Fahrstuhlanlage und drei behindertengerechten Hubanlagen.

Das Büro Merz kennt sich aus mit musealen und denkmalgeschützten Bauten. Es gestaltete unter anderem das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart und die Station Z in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen. Auch der Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden wird zurzeit nach Merz' Entwürfen umgestaltet. „Dass sich ein so renommierter Architekt an unserem Wettbewerb beteiligt hat, zeigt die Bedeutung unserer Gedenkstätte“, sagte Hubertus Knabe.

Statt eines Neubaus schlägt Merz vor, die alten Garagen als Aufenthaltsfläche für die Besucher umzubauen. Die Ausstellungsräume werden unter anderem im früheren Küchentrakt geschaffen. „Mir war wichtig, den Ort nicht umzunutzen oder zu ästhetisieren“, führt der Architekt aus. Was neu ist, müsse eindeutig als neu zu identifizieren sein. Um den historischen Boden zu schonen, soll beispielsweise ein Steg durch die Ausstellungsräume führen.

„Uns war wichtig, dass die gesamten Spuren im Haus erhalten bleiben.“ Erschreckend sei allerdings, wie „heruntergekommen“ dieses historisch so bedeutsame Bauwerk sei.

Die Vorschläge von Merz werden jetzt konkretisiert. Spätestens 2009 sollen die Arbeiten beginnen, denn 2011 soll alles fertig sein. „Bis dahin muss das Geld ausgegeben worden sein“, sagte der Gedenkstättenleiter.



## Kurznachrichten

von Jörg Kürschner

■ Gedenkstättenleiter Hubertus Knabe hat anlässlich des 55. Jahrestages des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 dazu aufgefordert, den Widerstand gegen die SED-Diktatur stärker zu würdigen. Die Politik müsse mehr tun, damit das damalige Aufbegehren für Freiheit und Demokratie nicht in Vergessenheit gerate. Nur wenige wüssten, dass die Aufständischen damals bereits in vielen ostdeutschen Städten die Macht übernommen hätten, hob Knabe hervor. Er schlug vor, den 17. Juni künftig als nationalen Gedenktag zu begehren.

■ FV-Mitglied Philipp Mißfelder hat eine umfassende Aufklärung in den Schulen über die Geschichte der DDR und die Verbrechen der SED angemahnt. „Gerade die junge Generation muss wissen, dass die DDR kein Sozialparadies, sondern eine menschenverachtende Diktatur mit Todesstrafe, Schießbefehl und Zersetzungsmaßnahmen der Staatssicherheit war“, betonte der Bundestagsabgeordnete anlässlich des 47. Jahrestages des Mauerbaus durch die SED-Führung. Als Vorsitzender der Jungen Union hatte Mißfelder am 13. August an Demonstrationen teilgenommen, die die CDU-Nachwuchsorganisation vor den Geschäftsstellen der Linkspartei organisiert hatte.

■ FV-Mitglied Hendrik Wüst hat sich besorgt über das defizitäre Wissen vieler Schüler über die DDR-Diktatur gezeigt. Eine Studie der Freien Universität Berlin hatte ergeben, eine Mehr-

heit der Schüler wisse nicht mehr, dass die DDR eine Mauer baute und ein Schießbefehl existierte. „Die Lehrer müssten mit ihren Schülern öfter Gedenkstätten der Stasiverbrechen besuchen, wie die in Berlin-Hohenschönhausen“, betonte der Landtagsabgeordnete.

■ Der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke hat von den deutschen Rundfunkanstalten mehr Sendezeit für die Opfer des SED-Regimes verlangt. „Es ist skandalös, dass in den letzten 19 Jahren die Sendezeiten für die Täter der SED-Diktatur die Sendezeiten für die Opfer dutzendfach übersteigen“, sagte der ehemalige DDR-Bürgerrechtler. Allein der Linkspartei-Fraktionschef Gregor Gysi ist Statistiken zufolge nicht weniger als 22 Mal in der Talkshow „Christiansen“ aufgetreten.

■ In unmittelbarer Nähe des früheren Staatssicherheitsministeriums ist in Berlin die Kneipe „Zur Firma“ eröffnet worden. Der Staatssicherheitsdienst wurde von den DDR-Deutschen häufig „Die Firma“ genannt. Eine DDR-Fahne gehört in der Gaststätte ebenso zur Dekoration wie ein Porzellanteller mit dem Stasimotto „Gemeinsam für den Schutz der Arbeiter- und Bauernmacht“. Mit einer IM-Karte wird Stammgästen Rabatt gewährt. „Wir haben an eine Bereicherung des touristischen Angebots gedacht“, rechtfertigten die Wirte ihre Stasikneipe. Einen „völligen Mangel an Sensibilität“, konstatierte Gedenk-

stättendirektor Hubertus Knabe. FV-Mitglied Adelheid Buscher aus Eschede bat ihren örtlichen Bundestagsabgeordneten die Verklärung der DDR-Diktatur zu thematisieren.

■ Gedenkstättenleiter Hubertus Knabe hat einen Stopp der Werbekampagne der Automarke Dacia gefordert. In Fernsehen und in Zeitungen treten darin prominente kommunistische Diktatoren auf und erklären, es sei Zeit für eine neue Revolution. Dazu wird das Dacia-Modell Sandero gezeigt. „Die bildliche Darstellung von Massenmördern zu Werbezwecken ist geschmacklos“. Der frühere chinesische KP-Chef Mao Zedong zum Beispiel habe mehr Tote zu verantworten als Adolf Hitler.

■ Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen verbucht einen Rekord junger Besucher. Im ersten Halbjahr 2008 besichtigten mehr als 60.000 Schüler und Studenten das einstige Stasi-Gefängnis. Für das ganze Jahr werden 120.000 junge Gäste erwartet, teilte Vizedirektor Siegfried Reiprich mit. Beunruhigend sei aber, dass in den letzten Jahren der Anteil junger Gäste aus Ostdeutschland stagnierte. Gewachsen sei das Interesse westdeutscher Schüler.

■ Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen stößt auf immer größeres Interesse bei Besuchern aus dem Ausland. Während 2004 noch 8.500 Besucher das ehemalige Stasigefängnis besichtigten, kamen 2007 bereits

25.485 ausländische Gäste, wie Direktor Hubertus Knabe mitteilte. Die meisten kämen aus Norwegen, Dänemark und den Niederlanden. Hinzu würden Tausende Spontanbesucher kommen. Die Gedenkstätte bietet deshalb ab sofort jeden Samstag um 14 Uhr englischsprachige Führungen an. Zudem gibt es auch eine englische Version der Homepage und des Museumskatalogs.

■ Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen hat sich Ende August erstmals nicht mehr an der „Langen Nacht der Museen“ beteiligt. Gedenkstättenchef Hubertus Knabe begründete diesen Schritt mit der schlechten Busverbindung im Rahmen des Shuttle-Dienstes. „Wenn die Busse nicht direkt vom Alexanderplatz starten, ist der Weg vielen Besuchern einfach zu lang. Die Besucherzahlen in der Museumsnacht sind deshalb zuletzt immer weiter zurückgegangen“. Um interessierte Besucher nicht zu enttäuschen, hatte die Gedenkstätte am 30. August auf eigene Faust geöffnet. Zahlreiche empörte Besucher fragten, auf welche politischen Motive das „Abklemmen“ der in Berlin erfolgreichsten Gedenkstätte vom Shuttle-Service zurückzuführen sei.

## Hans-Eberhard Zahn wird ... Jahre

von Jörg Kürschner

Ende Juni galt es den runden Geburtstag eines Mannes zu feiern, dessen Engagement für den Förderverein und die Gedenkstätte von sehr großer Bedeutung ist. Dazu hatte Hans-Eberhard Zahn Freunde und Weggefährten in das Clubhaus der Freien Universität geladen, das die illustre und bunte Gästeschar kaum fassen konnte. US-Botschafter William Robert Timken zählte ebenso dazu wie ehemalige Kollegen der FU und einstige Haftkameraden. HEZ, wie er in der Gedenkstätte auch genannt wird, nahm die seine Verdienste würdigenden Reden mit der ihm eigenen Gelassenheit zur Kenntnis. Dabei konnte und wollte er die innere Freude nicht verbergen, die



Zwei Besucherreferenten unter sich:  
Hans-Eberhard Zahn und Hartmut Rührdanz

er beim Anblick seiner Gäste verspürt hat. Der 1928 in Stettin geborene Psychologe hat unter den Kommunisten schwer leiden müssen. Das Stadtgericht (Ost)-Berlin verurteilte ihn 1953

wegen angeblicher Militärspionage zu sieben Jahren Zuchthaus, die er vollständig absitzen musste. In Wahrheit hatte der Westberliner Student Angehörige ostdeutscher Kommilitonen über das ASTA-Sozialreferat finanziell unterstützt. HEZ gehört zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins. Zusammen



HEZ, wortgewaltig in Aktion

men mit dem Verfasser dieser Zeilen hat er im Herbst 2003 den Entwurf der Satzung formuliert, die Grundlagen für die Startphase gelegt und bis 2005 dem Vorstand angehört. Bereits seit 2001 führt das Beiratsmitglied der Gedenkstätte Besuchergruppen durch das ehemalige Stasi-Gefängnis. Hans-Eberhard scheut auch die direkte Konfrontation mit den ehemaligen Stasi-Offizieren nicht. In erregten Wortduellen hält er ihnen dann gern die heute noch zutreffende Wertung des früheren SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher vor, Kommunisten seien nichts anderes als rot lackierte Nazis.

Ad multos annos lieber Hans-Eberhard.

## Personelle Aufrüstung

von Andreas Borsch

Die Gedenkstätte konnte zwei neue Mitarbeiter in den letzten Monaten dazugewinnen. Für den Besucherdienst wurde Frau Hardburg „Hardy“ Stolle und für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Herr André Kockisch willkommen geheißen. Aufgrund der vergangenen, besucherstarken Monate musste sich Frau Stolle in kürzester Zeit einarbeiten und die „Besonderheiten“ ihres Arbeitsplatzes aneignen. Durch ihre stets freundliche und hilfsbereite Art, ihrem beherzten „Guten Morgen“ und ihrer oft problemlösenden Antwort „Ja klar, kein Problem, machen wir!“ hat sie sich viele Sympathien und Anerkennung, nicht nur im Besucherreferentenkreis, erworben.

Kein „Boss“ sein, darauf legt Herr Kockisch großen Wert, nicht nur im Bezug auf seine Anzugsmarke. Seine akribische Arbeitsweise und seine Erfahrungen aus der Pressearbeit beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) konnte er schon unter Beweis stellen. Den Koffer mit vielen, lohnenswerten Ideen und Impulsen für eine noch bessere Öffentlichkeitsarbeit hat er nicht irgendwo in Berlin stehen lassen, sondern mit in die Gedenkstätte gebracht. Zudem setzt Herr Kockisch schon eine liebgewonnene Tradition von passionierten Hobbyköchen unter den Mitarbeitern in der Gedenkstätte fort.



„Das kriegen wir in Griff“ – André Kockisch und Hardburg „Hardy“ Stolle

## Einsatz für die Freiheit



Matthias Bath 1976 bei seiner Festnahme am Grenzübergang Marienborn/Helmstedt

Der von der Hamburger Körber-Stiftung ausgerichtete Geschichtswettbewerb für Schüler steht 2008/09 unter dem Motto „Helden: verehrt - verkannt - vergessen“.

Die Teilnehmer des Wettbewerbs – Schüler zwischen acht und 20 Jahren – sind aufgefordert, an ihrem Wohnort oder in ihrer Region auf Heldensuche zu gehen. Als Anregung bietet das Ausschreibungsheft „spurensuchen“ der Körber-Stiftung ein Kaleidoskop von 20 möglichen Helden.

Unter anderem wird hier auch der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Matthias Bath genannt, der in Kenntnis der damit verbundenen Gefahr am 9. April 1976 versucht hatte, drei Menschen im Kofferraum eines Pkws aus der DDR zu schmuggeln. Die verstärkte Heckfederung des Fahrzeugs war jedoch bereits bei der Einreisekontrolle aufgefallen, so dass Baths Fahrzeug bei der Ausreise genauestens kontrolliert wurde, und die Fluchthilfe aufflog. Bath sollte seinen Einsatz für die Freiheit teuer bezahlen und blieb bis Sommer 1979 in der DDR inhaftiert.

## Standpunkte (Gysi spaltet Sprecherverband)



FV-Mitglied Olaf Glaeseker, Sprecher der niedersächsischen Landesregierung

Üblicherweise lädt der Bundesverband der Pressesprecher (BdP) zu seiner renommierten Speakers Night im Oktober in Berlin einen Gastredner ein. In diesem Jahr sorgte die Wahl der Verbandsspitze jedoch für Irritationen. Denn LINKE-Fraktionschef Gregor Gysi wurde eingeladen, um vor mehr als tausend Multiplikatoren aus der Pressesprecherbranche und Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien zu sprechen. Nachdem erneut Vorwürfe bekannt wurden, nach denen Gysi seinen Mandanten, den Regimekritiker Robert Havemann, verraten habe, wurde im Vorstand des Verbandes über einen

Antrag zur Ausladung Gysis abgestimmt. Das Ergebnis fiel denkbar knapp aus: 13 stimmten für die Aufrechterhaltung der Einladung des Mannes, der jeden verklagt, der ihn als Stasispitzel bezeichnet, zwölf dagegen.

Für den niedersächsischen Landesgruppenkoordinator, Regierungssprecher Olaf Glaeseker, Anlass genug, nicht wieder für sein Amt zu kandidieren. Er sei Mitglied im Förderverein Hohenschönhausen und empfinde es inakzeptabel, dass einer zwielichtigen Person wie Gysi ohne Not ein Forum geboten werde. mh



## Alltagsgeschichte „Dich hat man vergessen zu erschießen!“

von FV-Mitglied Cliewe Juritza

Dass das Einstehen gegen das Vergessen und Leugnen des DDR-Unrechts immer wieder auf heftigen Widerstand stößt ist – zumindest bei denjenigen, die sich damit beschäftigen – hinlänglich bekannt. Die Vehemenz und der Haß, der mir vor Kurzem unvermutet entgegen gebracht wurde, war mir neu.

An der Tramhaltestelle Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark an der Eberswalder Straße warte ich auf eine Schulklasse aus dem fränkischen Herzogenaurach, die ich von hier die Bernauer Straße entlang bis zum Dokumentationszentrum Berliner Mauer begleiten werde. Eine ältere Frau steht neben mir und beklagt sich über die Baustelle, die sich schon seit Wochen auf dem Gehweg an der Eberswalder Straße entlang zieht. Ihr Mann kommt hinzu und schimpft über die Sanierungsmaßnahmen am Gehweg und in Prenzlauer Berg im Allgemeinen. Ich erinnere ihn daran, wie heruntergekommen Prenzlauer Berg zu DDR-Zeiten war. Offensichtlich habe ich damit einen wunden Punkt getroffen, denn der Mann erklärt mir, die BRD sei schon in den 80er Jahren pleite gewesen, schon damals habe es in der BRD Obdachlose auf den Straßen gegeben. Nochmals erinnere ich ihn an die Vergangenheit, diesmal an den Milliardenkredit der Bundesrepublik für die DDR,

eingefädelt durch Franz-Josef Strauß. Längst reden wir beide etwas lauter und er fuchtelte mit seiner Hand vor meinem Gesicht und meiner Brust herum „Sie sind aus dem Westen!“ schmettert er mir entgegen. „Ich bin aus der DDR und war im Gefängnis, weil ich das Land verlassen wollte!“ stelle ich klar. Die Tram kommt und er steigt mit seiner Frau ein „Dich hat man vergessen zu erschießen!“ ist das letzte was er mir entgegen brüllt bevor die Tür schließt.

Buchhandlung ´89 . Genslerstraße 66 13055 Berlin  
Tel. 030 . 98 60 82 507  
Fax 030 . 49 78 54 80  
E-Mail: buchhandlung89@stiftung-hsh.de